

Mehr Therapeuten für Kindergärten gefordert

Bad Godesberger Dechant Wolfgang Picken: „Der Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz allein reicht nicht“

BONN. Der Bad Godesberger Dechant Dr. Wolfgang Picken fordert ein Umdenken in der Kinderbetreuung. „Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz reicht nicht, es braucht heilpädagogische und therapeutische Fachkräfte in Regelkindergärten“, sagt der katholische Pfarrer.

Er bezieht sich dabei auf Erfahrungen nach einem Jahr heilpädagogischen Beratungs- und Förderdienstes im Kindergartenetzwerk Bad Godesberg. In 14 Kitas werden dort 655 Kinder betreut. Picken: „Wir haben innerhalb eines Jahres über 30 Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf und ihre Familien intensiv begleitet und fördern können. Die

Ergebnisse sind überwältigend: Es gibt deutliche Erfolge und eine neue Sensibilität in unseren Einrichtungen für den Umgang mit Auffälligkeiten bei Kindern. Allerdings müssen wir auch feststellen, dass die Zahl der Kinder, die durch ihre sozialen Umstände Beeinträchtigungen erleben, alarmierend wächst.“

Die Godesberger haben nach Pickens Darstellung die Erfahrung gemacht, dass es weniger Anfragen nach Plätzen für Kinder mit klassischen Behinderungen gibt, dafür aber für Kinder mit sozial bedingten Auffälligkeiten, die gefördert werden müssten. In den pädagogischen Einrichtungen brauche es „mehr Auf-

merksamkeit und Qualifikation, um den Kindern gerecht werden und zusätzlichen Förderbedarf frühzeitig feststellen zu können“, so Dechant Picken. Das sei besonders auch deshalb zunehmend von Bedeutung, weil die Kinder immer früher in die Kitas aufgenommen werden und dort immer mehr Stunden pro Woche bleiben. Die Tendenz gehe zu einer 45-Stunden-Betreuung für Kinder von einem halben Jahr bis zu sechs Jahren. „Früher sprach man von familienbegleitender Erziehung. Heute müssen wir fast von einer familiengleichen oder teilweise auch -ersetzenden Pädagogik sprechen“, sagt der Politik- und Sozialwissenschaftler.



Pfarrer Picken fordert ein gesellschaftliches Umdenken.

Aufgrund des frühen Aufnahmealters der Kinder würden Auffälligkeiten und Förderbedarf erst nach Eintritt in die Tagesstätte erkannt. Das pädagogische Personal sei fachlich aber nicht darauf vorbereitet, sie müssten von heilpädagogischer oder therapeutischer Kompetenz begleitet werden.

Die häufigsten Auffälligkeiten sind nach Angaben der Bad Godesberger Kindergartenkoordinatorin Sonja Velten im Bereich der Motorik, der Wahrnehmung und der Sprache feststellbar. 25 Kinder erhielten eine gezielte Sprachförderung. Velten verwies auf gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Stadt. Ab Oktober soll in der Gemeinde

ein Team von Heilpädagoginnen und Therapeutinnen in Teilzeit seine Arbeit aufnehmen.

Pfarrer Picken mahnt ein generelles Umdenken an: „Die Brüche in den Ehen und Familien, auch der hohe Leistungsdruck, dem sich viele ausgesetzt sehen, hat schwerwiegende Folgen für unsere Kinder. Sie bezahlen nachhaltig für die gesellschaftlichen Fehlentwicklungen. Die Kinder heilpädagogisch zu unterstützen, ist das eine. Aber wichtiger ist, dass wir unsere moderne Lebensweise in Frage stellen und ändern. Denn die Art, wie wir leben, beeinträchtigt auf negative Weise die zukünftigen Generationen.“ (dbr)